



THEMENSCHWERPUNKT UMWELTSCHUTZ

ERGEBNISSE DES WORKSHOPS AM 20. JULI 2022

Der Workshop Umweltschutz legte den Schwerpunkt auf Fragen des Klimaschutzes und der Anpassung an den Klimawandel.

Der Netzwerkgedanke stand bei diesem Workshop besonders im Vordergrund, da es in der Verbandsgemeinde und auch auf Kreisebene vielfach Personalwechsel gegeben hatte.

Der Workshop war also eine gute Möglichkeit, sich kennen zu lernen, sich gegenseitig zu aktuellen Strategien und Konzepten ein up-date zu geben und gemeinsam in die Zukunft zu blicken.

Den folgenden Leitfragen wurde besondere Aufmerksamkeit geschenkt.

- Welche Meilensteine möchten wir in Angriff nehmen, um die Energiewende in unserer VG zu gestalten?
- Wie stellen wir die Weichen für ein Hochwassermanagement, das uns auf die Folgen des Klimawandels vorbereitet?
- Wie entwickeln wir Netzwerke und Konzepte in der Umweltbildung für die Zukunft weiter?

Den Einstieg gestaltete Frau Hoffmann-Schmidt mit einem filmischen Impuls zu den Folgen des Klimawandels in der VG Herrstein-Rhaunen.



II IMPULSVORTRAG & DISKUSSION: PROJEKT ZENAPA -

„ZERO EMISSION NATURE PROTECTION AREAS“

Herr Thomas Anton, Bereichsleiter Energieeffizienz und Erneuerbare Energien am Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (IfaS), gab einen Einblick in das EU finanzierte Projekt. ZENAPA leistet nicht nur einen Beitrag zu Klima-, Natur- und Artenschutz, sondern zeigt, dass sich die unterschiedlichen Schutzziele zusammengedacht und kooperative Lösungen gefunden werden müssen. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Umsetzung der Klimaschutzziele und berücksichtigt dabei Biodiversitäts- und Bioökonomiestrategien. Ein wichtiger Hebel des Projektes sind lokale Klimawandelmanager:innen, die unterstützt werden, Kampagnen und Maßnahmen in den Bereichen Erneuerbare Energien, Energieeffizienz, Mobilität, Bildung, Landnutzung, Strategiepläne, Innovative Technologien, neue Finanzierungsstrukturen zu koordinieren und umzusetzen.

The slide features a header with the IfaS logo (Institut für angewandtes Stoffstrommanagement) and a photograph of a parking lot. Below this is a blue banner with the title 'Zero Emission Nature Protection Areas (LIFE-IP ZENAPA)'. The presenter's name and affiliation are listed: 'M.Sc., Dip. Betriebswirt (FH), Thomas Anton, Bereichsleitung Energieeffizienz u. Erneuerbare Energien, Institut für angewandtes Stoffstrommanagement'. A large photograph of a forest landscape with a rocky path is shown below. At the bottom, there are logos for 'ZENAPA' (with the EU flag), 'Umwelt-Campus Birkenfeld', and 'HOCHSCHULE TRIER'. A small copyright notice 'Copyright Konrad Fuhk' is visible on the right side of the forest image.

In Resonanz zu der Präsentation entspann sich eine Diskussion zu den folgenden Themen:

Wir müssen in Zukunft ganzheitliche Lösungen finden!

- Ein gutes Beispiel aus dem ZENAPA Projekt ist hier die Energiehecke, die einen Beitrag zu Biodiversität, Erosionsschutz, Nährstoffrückgewinnung, Energiewert etc. leistet.
- Ein Fokus auf regionale Wertschöpfung ist wichtig und vor dem Hintergrund der globalen Krisen ein zukunftsweisender Ansatz.
- Es existieren hierfür unterschiedliche Fördermöglichkeiten.

Wir müssen die Bürger:innen in der Energiewende mitnehmen!

- Widerstände haben insbesondere ältere Privateigentümer:innen, die einen return on Investment nicht mehr miterleben würden.
- Ein Erfolg wäre, wenn bei sowieso anstehenden Renovierungsarbeiten energetische Aspekte der Sanierung oder Potenziale erneuerbarer Energien mitgedacht würden (z.B. Dacherneuerung und PV Anlagen).
- Energieberatung ist hier ein Schlüssel zum Erfolg

- Es bedarf einer guten Zusammenarbeit zwischen Kreisverwaltung und Verbandsgemeinde, um eine effektive Kommunikation zur Energiewende in Richtung der Bürger:innen zu gestalten und Beratungsangebote bereit zu stellen.

Es braucht eine Mannschaft für den Klimaschutz!

- Klimaschutz ist kein Job, der nur durch die Klimaschutzmanager:innen gestemmt werden kann.
- Alle Angestellten in der Verwaltung müssen die Energiewende mitgestalten.
- Hierfür bedarf es einer guten Informationsvermittlung auch intern.
- Die Erfahrungen haben gezeigt: Klimaschutz muss Chefsache sein, sonst kommt keine Dynamik in den Prozess.
- Es braucht neue Planstellen für den Klimaschutz, und diese können nur entstehen, wenn auch die Führung für das Thema einsteht.

Förderprogramme sind auf die Bedarfe von Städten ausgerichtet

- Förderungen sind tendenziell auf großvolumige Investitionen ausgerichtet. Im ländlichen Raum werden oftmals kleinteilige Maßnahmen identifiziert, für die es schwierig ist, eine Finanzierung zu finden.
- Kooperationen in der Förderung sind also für ländliche Gebiete um so wichtiger, um Fördermittel erfolgreich zu beantragen.

III DISKUSSIONEN DES THEMAS UMWELTSCHUTZ AUS DREI BLICKWINKELN

1) UMWELTBILDUNG DER ZUKUNFT

Vertreter:innen einer Umweltbildungseinrichtung, Ortsgemeinde sowie IfaS diskutierten an diesem Thementisch.

Welche Angebote gibt es bereits mit einem Fokus auf den Klimawandel? (z.B. Klimacamp)

Die Teilnehmer sammelten zunächst vorhandene Bildungsangebote wie Klimacamp für Kinder im Ferienprogramm, Angebote im Naturpark Saar-Hunsrück, 3 durchgeführte KKK (Kinder-Klimaschutz-Konferenzen) in Grundschulen, Bündelung von Angeboten über BiNet (Bildungsnetzwerk), Infoveranstaltungen der Energieagentur oder Verbraucherzentrale sowie in 2019 durchgeführte WasserWissens-Forum (Thema: Klimawandel regional)

Welche Themen und Ansätze sollten wir in Zukunft weiterentwickeln oder erfinden, um Klimaschutz und -anpassung sowie die Energiewende in Bildungsprogrammen stärker zu behandeln?

- Kinder-Klima-Schutzkonferenzen dauerhaft jährlich etablieren, mit eigenem Personal regelmäßig die Konferenzen in Schulen durchführen, Kompetenzen ausbauen und Materialien (wie Experimentierkästen etc.) beschaffen, Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) an Grundschulen
- darüber hinaus JKK (Jugend-Klimaschutz-Konferenz) einführen sowie Format für Erwachsene
- BNE-Zertifizierung der außerschulischen Lernorte
- Infoveranstaltung in Ortsbürgermeister-Dienstbesprechung (Sensibilisierung, Ansprechpartner, Programme, Handlungsoptionen für Gemeinden)

Was wären Projektansätze für die Zukunft?

Die Teilnehmer waren sich einig, dass die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verstärkt werden sollte und die verschiedenen Zielgruppen in verschiedenen Medien „bedient“ werden müssen. Regelmäßige Info-Beiträge („Thema des Monats“) erhöhen das Bewusstsein für die Thematik, sorgen für Bekanntheit des Klimawandelmanagers, verbreiten Information, gute Praxisbeispiele /Erfolgsgeschichten können vorgestellt werden. Ergänzend hierzu kleine Projekte initiieren, die zu greifbaren Ergebnissen führen und somit bei „jedermann“ Interesse wecken und zum Nachahmen einladen.

Denkbar wären auch „mobile Sprechstunden“ anzubieten, in der Bürgerschaft „präsent“ zu sein, z. B. mit Infostand auf Regionalmarkt Veitsrodt oder anderen besucherintensiven Orten

Wissenstransfer über Homepage der VG gebündelt nach Themen – hierbei jeweils Ansprechpartner, evtl. Fördermöglichkeiten und Vorhalten von entsprechenden Broschüren in Verwaltung sowie digital als Link hinterlegt

2) ENERGIEWENDE GESTALTEN

An diesem Themenboard waren Klimawandelmanagerinnen der VG, des Kreises, Quartiers- und Sanierungsmanagerin VG sowie ein Vertreter des Energieversorgers im Gespräch.

Was sind die anstehenden strategischen Projekte im Thema?

Aktuell wird an der Erstellung eines Leitfadens für Sanierung Altbau, Leitfaden für Neubaugebiete (Bauherren und Kommune), Gestaltung PV-Freiflächen in den OG, Ausstattung PV-Anlagen in kommunalen Liegenschaften sowie beim Stromnetz an der Erneuerung (Sicherheit, Smart) in der Region gearbeitet.

Wie können diese Projekte in Kooperation gelingen?

Das Thema Klimaschutz ist Chefsache! Im Team kann/muss ggfls. Überzeugungsarbeit geleistet werden, Synergien (Kreis, VG, OG) genutzt werden. Die Teilnehmer:innen waren sich einig, dass das Interesse der Bürgerschaft zur Energiewende von „innen“ kommen und der Mehrwert für alle erfolgen muss (Solidarpakt). Gute Kommunikation zwischen den einzelnen Partnern sind Gestaltungselemente, die dazu beitragen, dass sich neue Netzwerke formieren und die Energiewende (ökologisch, ökonomisch und sozial) erfolgreich gestaltet wird.

Welche weiteren Themen sollte man in Angriff nehmen?

- Wasserstoff (Tank, Speicher, Bus)
- Wind-Projekte
- „regionale Marke“ – Strom aus der Region
- E-Mobilität (LIS, E-Car-Sharing, Veranstaltungen)
- Flächenversiegelung bedenken, Naturschutz (Biodiversität) berücksichtigen
- Entsprechende Personalstellen verankern (Fachkräftemangel/Bezahlung)
- Kommunikation mit den Bürgern im Thema erhöhen
- „kleine Maßnahmen“ können auch helfen - Zeitmangel

3) WAS BRAUCHT ES FÜR EINE ERFOLGREICHE UMSETZUNG DER HOCHWASSERSCHUTZKONZEPTE?

Was ist der aktuelle Stand der Hochwasserschutzkonzepte in der VG?

Aktuell existieren 25 Hochwasserschutzkonzepte in unterschiedlichen Stadien der Erarbeitung in der VG. Die Existenz der Hochwasserschutzkonzepte hängt stark von dem Engagement der Bürgermeister:innen der Ortsgemeinden ab.

Kritisch wird an den Hochwasserschutzkonzepten durch die Teilnehmenden der KV und der VG gesehen, dass sie zu sehr auf technische Aspekte ausgelegt und zu kleinräumig sind.

Prävention müsste früher starten und bereits in der Bauplanung kontinuierlich mitgedacht werden.

Das Interesse an Hochwasserschutz sei nur punktuell. Eine „Hochwasser Demenz“ führe dazu, dass man kurze Zeit nach den Geschehnissen wieder in alte Verhaltensweisen ver falle und das Interesse an präventiven Maßnahmen zurück geht.

Was braucht es für eine erfolgreiche Umsetzung der Hochwasserschutzkonzepte?

Die Diskussion wurde durch die Teilnehmenden in eine andere Richtung geleitet. Es gab den Bedarf sich dazu auszutauschen, welche Hebel es im Hochwasserschutz gibt, um einen ganzheitlichen und präventiven Ansatz zu verfolgen.

Dabei wurde deutlich, dass der Austausch und Dialog zwischen Kreisverwaltung, Verbandsgemeinde und Ortsgemeinden noch nicht ausreichend geführt wird.

Aus Sicht der Vertreter:innen des Kreises und der Verbandsgemeinde befänden sich die Ortsbürgermeister:innen in einem Dilemma, genug Bauland für die Bevölkerung bereitzustellen und gleichzeitig Aspekte des Umwelt- und Naturschutzes im Blick zu haben. Dabei träte das Thema der Flächenversiegelung und des Hochwasserschutzes regelmäßig in den Hintergrund. Da die Ortsgemeinden das Planungsrecht besäßen, würde der Wachstumspfad immer weiterverfolgt, eine schlechte Voraussetzung für den Hochwasserschutz.

In diesem Kreis war kein/e Ortsbürgermeister:in vertreten, und aufgrund des eingeschränkten zeitlichen Rahmens konnte auch nicht weiter auf die Kontrollfunktion der Kreisverwaltung im Hochwasserschutz und der Planung eingegangen werden.

Es entstand aber der Eindruck, dass ein übergreifender Dialog zwischen den unterschiedlichen Ebenen mit dem Blick auf Hochwasserschutz sinnvoll wäre, um das Verständnis zu nachhaltiger Planung zu stärken und die unterschiedlichen lang-, mittel- und kurzfristigen Hebel des Hochwasserschutzes zu diskutieren.